

HOFFNUNGSZEICHEN

Magazin für mehr Menschenwürde

www.hoffnungszeichen.de

10/2022

Ukraine | s.4

Erschütterte Kinderseele – Trauma überwinden

Jemen: Hilfe in der größten Not | S. 3

Armenien: Schafe für Anusch | S. 10



hoffnungszeichen
sign of hope

ISSN 1615-3413

„Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan!“ Matthäus 25,40



Reimund Reubelt
Erster Vorstand

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

der Krieg in der Ukraine fordert viele Opfer. Ganz besonders schmerzt mich der Gedanke an die Kinder, die die Zerstörung und die Gewalt erleben müssen. Die psychischen Folgen sind gravierend. Wie Hoffnungszeichen gemeinsam mit Partnerorganisationen diesen Kindern beisteht, lesen Sie auf S. 4.

Am 16. Oktober erinnert der Welternährungstag an das Schicksal der Hungernden in der Welt. Trotz großer internationaler Bemühungen hat ihre Zahl wieder zugenommen. Mit verschiedenen Projekten wollen wir helfen, den Hunger zu lindern, etwa im Südsudan (S. 5) und im Jemen (S. 3).

Ebenfalls zugenommen hat leider auch wieder die Armut in der Welt. Der Internationale Tag für die Beseitigung von Armut erinnert am 17. Oktober an diese wichtige Aufgabe. In Armenien unterstützt Hoffnungszeichen mit Tierzuchtprojekten arme Familien, damit sie sich ein besseres Auskommen erarbeiten können – eine erfolgreiche Hilfe zur Selbsthilfe. Mehr dazu auf S. 10–11.

Die Überarbeitung unseres Hoffnungszeichen-Magazins ist nun schon weit vorangeschritten. Uns erreichen zu der neuen Gestaltung viele positive und auch manche konstruktiv-kritische Rückmeldungen. Das schätzen wir sehr, und wir nehmen es als Ansporn, weiter an unserem Magazin zu feilen. Bitte teilen Sie mit uns weiterhin Ihre Meinung, gerne online unter www.hoffnungszeichen.de/magazinumfrage.

Danke, dass Sie in diesen Zeiten des zunehmenden Hungers und der wachsenden Armut mit uns gemeinsam an der Seite der Not leidenden Menschen sind!

Herzlichst Ihr



PS: Ist es Ihnen möglich, den Menschen im Jemen, in der Ukraine, im Südsudan oder in Armenien mit Ihrer Gabe beizustehen? Vielen Dank.

Aktuelle Projekte

Jemen: 03

Hilfe in der größten Not

Ukraine: 04

Erschütterte Kinderseele – Trauma überwinden

Südsudan: 05

Hunger stillen, Bildung ermöglichen

Armenien: 10

Schafe für Anusch und ihre Kinder

Menschenrechte

Katar: 06

Nicht wegschauen – abschalten!

Nicaragua: 12

Bekannter Regimekritiker in Haft

Gebetsanliegen 08

Forum 13

Impressum 14



AFP/Arts Messinis

Titelbild:

Ein zerbombtes Haus im ostukrainischen Kramatorsk: In vielen Städten der Ukraine erleben Kinder und Jugendliche Zerstörung und Gewalt. Das hinterlässt tiefe Spuren. Angst, Verlust und Trauer erzeugen eine enorme psychische Belastung, und viele Kinder erleiden ein Trauma. Hoffnungszeichen hilft, damit unschuldige Kinder nicht an diesem Krieg zerbrechen. Mehr dazu auf S. 4.



Schon im März kam es in Al-Hudaida zu Überschwemmungen; im Juni folgten weitere schwerste Regenfälle. Vor allem Menschen in Flüchtlingslagern leiden darunter.

Diese Flüchtlingskinder im Jemen kennen nur das Leben in Lagern, in aus Planen gebauten Zelten. Sie sind dem Krieg, Krankheiten und dem Hunger ausgeliefert.

Online spenden für Not leidende Menschen im Jemen



Jemen

Hilfe in der größten Not

Krieg, Pandemie und Naturkatastrophen lassen die Menschen im Jemen verzweifeln. Unsere Hilfe erreicht sie in ihrem Elend und gibt Hoffnung.

Die jährliche Regenzeit im Jemen beginnt im Mai und dauert normalerweise bis August. Diesmal kamen die Wassermassen allerdings verstärkt und in kurzer Zeit – schwere Überschwemmungen waren die Folge. Rund 35.000 Haushalte in verschiedenen Distrikten sind betroffen – Unterkünfte wurden zerstört, Wasserquellen unbrauchbar, und die Menschen verloren ihre Lebensgrundlage, berichtet die *Weltgesundheitsorganisation*. Die von der Flut heimgesuchten Menschen, die zum Teil in Flüchtlingslagern leben und ohnehin prekären Bedingungen ausgesetzt sind, benötigen Notunterkünfte, Nahrungsmittelhilfe sowie Unterstützung hinsichtlich Trinkwasserversorgung, Sanitärversorgung und Hygiene. Das Land ist durch den jahrelangen Bürgerkrieg kollabiert, schon Anfang 2021 waren innerhalb des Jemens vier Millionen Menschen auf der Flucht, etwa 80 % der Bevölkerung leiden durch die Auswirkungen des Krieges Not.

Nach Angaben der *Vereinten Nationen* wird sich die Zahl der Kriegsoffer bis Ende dieses Jahres auf fast 400.000 belaufen. „*Es gibt immer weniger sichere Gebiete und immer mehr Binnenvertriebene, die aus ihrer Heimat fliehen, selbst aus Gebieten, in denen bisher relativer Frieden herrschte*“, berichtet der Apostolische Vikar von Arabien, **Bischof Paul Hinder** laut *Vatican News*.

Hilfe erreicht die Schwächsten

Unsere in der Vergangenheit erfolgreiche Zusammenarbeit mit dem einheimischen Partner *Relief and Development Peer Foundation* setzen wir auch unter diesen erschwerten Bedingungen fort. Geplant ist, im Distrikt Al-Marawi'ah im westlichen Gouvernement Al-Hudaida die Ernährungssicherheit und den Zugang zu sanitären Einrichtungen für über 1.000 Menschen zu verbessern. 110 besonders gefährdete Haushalte von Binnenvertriebenen und anderen bedürftigen Gruppen erhalten Lebens-

mittelgutscheine. Für 210 Haushalte sollen 30 hygienische Familien-Latrinen gebaut werden. Besonders gefördert werden Frauen, da sie bei größter Benachteiligung die Hauptlast des Krieges und der Katastrophen tragen. 20 Frauen erhalten deshalb Nutzvieh in Kombination mit einer Schulung in Viehzucht, und 20 weiteren Frauen wird eine berufliche Ausbildung ermöglicht.

Ihre Spende, liebe Leserinnen und Leser, kann dabei eine große Hilfe sein (Spendenstichwort „Jemen“). 25 Euro ermöglichen zwei Personen Nahrung für einen Monat. Ein Schaf für den Start einer Viehzucht kostet 90 Euro, und für 350 Euro kann eine Latrine errichtet werden. Vielen Dank!



Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Dorit Töpler



In den umkämpften Gebieten erleben Kinder und Jugendliche Zerstörung und Gewalt bis hin zum Tod von Angehörigen. Können sie in sichere Gebiete fliehen, ...



... benötigen sie oft psychosoziale Hilfe. Dank dieser Unterstützung kann Zhenia (16) mit den erlebten Schrecknissen umgehen und neuen Mut schöpfen.

Online spenden für Vertriebene



Ukraine

Erschütterte Kinderseele – Trauma überwinden

Die Schrecken des Krieges sind besonders für Kinder verheerend. Was sie erleben, hinterlässt bei vielen ein schweres Trauma. Sie benötigen dringend psychosozialen Beistand.

Zhenia Shevchenko* kennt die Schrecken des Krieges: „Russische Soldaten drohten, uns zu erschießen.“ Die 16-Jährige weiß, wie sich Raketen und Granaten anhören; sie weiß, wie es ist, in Panik zu geraten und Todesangst zu haben. Zhenia stammt aus der Ostukraine, aus dem Oblast Donezk. Die Familie floh 2015 vor den von Russland unterstützten Besatzern nach Kramatorsk. Doch der Krieg holte sie auch dort ein. Im März 2022 musste das Mädchen zusammen mit ihrer Mutter erneut fliehen. Sie drängten sich in einer panischen Menschenmenge auf dem Bahnhof von Kramatorsk. Bei der Erinnerung daran schaudert es Zhenia: „Die ganze Zeit hörten wir das Pfeifen von Raketen und Explosionen.“ Endlich konnten sie den Zug besteigen und waren nach 40-stündiger Odyssee in Lwiw in Sicherheit.

Zukunftschance für Zhenia

Die Psychologin **Liudmyla Baletska** von unserer Partnerorganisation *People in Need (PIN)* weiß um die Auswirkungen von Kriegserlebnissen

und die daraus resultierenden Traumata: „Am häufigsten diagnostizieren wir Traumata im Zusammenhang mit einem gestörten Sicherheitsgefühl, dem Kontrollverlust über das eigene Leben und der extremen Erfahrung des Todes von Angehörigen.“ Je nach Ausprägung der psychischen Belastung sind unterschiedliche Betreuungsstufen erforderlich, von der Basisunterstützung bis zur spezialisierten Therapie. Hoffnungszeichen unterstützt die Partnerorganisationen *Insha Osvita*, *PIN* und die griechisch-katholische Diözese im slowakischen Košice bei der Durchführung von psychosozialen Schulungs-, Trainings- und Therapiemaßnahmen für Kinder und Jugendliche. Sehr wichtig ist es, ihnen durch ein geschütztes Umfeld das Gefühl der Sicherheit zurückzugeben. Dazu verbessert Hoffnungszeichen mit den Partnern auch die Unterkünfte von Binnenvertriebenen. Zhenia hat das alles sehr geholfen. Nur wenn ihre Gedanken bei ihrem Vater sind, der in der Ostukraine zurückgeblieben ist, steigen er-

drückende Sorgen und Ängste in ihr auf. Man spürt, wie fragil das Leben für Zhenia geworden ist, wie brüchig ihre Gefühle sind. Dennoch hat sie Kraft geschöpft und kann wieder nach vorne blicken. „Ich werde nicht aufgeben und kann wieder Pläne für meine Zukunft schmieden!“

Liebe Leserinnen und Leser, unschuldige Kinder sollen nicht an diesem Krieg zerbrechen. Wir wollen ihnen helfen, tief sitzende Ängste zu überwinden und ihre Zukunft in die eigene Hand zu nehmen. Für 45 Euro (Spendenstichwort „Ukraine“) ermöglichen Sie einem Kind wie Zhenia die psychosoziale Betreuung, mit 100 Euro leisten Sie einen enormen Beitrag, um sichere und angemessene Unterkünfte für Flüchtlingskinder zu schaffen. Danke für jede Gabe!



Den Artikel verfasste unser Mitarbeiter Eduard Goßner



Elizabeth Nyigang ist glücklich, die Loreto-Schule in Maker Kuei besuchen zu dürfen. Die 16-Jährige freut sich, hier nicht nur etwas zu lernen, sondern auch Essen zu bekommen.



Die Schulspeisung ist fester Bestandteil des Bildungsprogramms unseres Partners und gerade in schweren Zeiten eine große Entlastung für viele Familien.

Online spenden für Projekte im Südsudan



Südsudan

Hunger stillen, Bildung ermöglichen

Manche Kinder im Südsudan sind von Hunger so geschwächt, dass sie keine Schule besuchen können. Mit regelmäßigen Mahlzeiten wirkt die Loreto-Schule dem entgegen und schafft Chancen auf Bildung.

Jeden Morgen richtet sich **Elizabeth Nyigang** voller Freude für die Schule her. Stolz zieht die 16-Jährige ihre Schuluniform an, erst das beige T-Shirt, dann den roten Rock. Zu Fuß geht es dann nach Maker Kuei, eine Gemeinde mit 10.000 Einwohnern nahe Rumbek, Dort liegt die Loreto-Schule – die Bildungseinrichtung, in der das Mädchen die achte Klasse besucht. *„Ich freue mich, dass ich zur Schule gehen kann. Hier haben wir nicht nur tolle Klassenzimmer, in denen man gut lernen kann, sondern wir bekommen auch warme Mahlzeiten“*, erzählt Elizabeth.

Morgens muss sie ihr Zuhause oft mit leerem Magen verlassen. Schon immer kämpft die Familie damit, sich ausreichend versorgen zu können. Die Mutter bestellt ein kleines Feld mit Erdnüssen, Sorghum und einheimischen Gemüsesorten; der Vater ist Viehhirte. In letzter Zeit hat sich ihre Situation weiter zuspitzt: Wetterextreme sorgten für dürftige Ernten, und ausbleibende

Getreidelieferungen verschärfen den Mangel an Lebensmitteln.

Entlastung in Hungerzeiten

Besonders in Zeiten wie diesen ist das Schulspeisungsprogramm der *Loretoschwestern* ein wertvoller Beistand für hungernde Familien. Denn für die meisten Schülerinnen und Schüler ist das Schulessen oft die einzige Mahlzeit am Tag. Es besteht meist aus Bohnen oder „Posho“, einem Getreidebrei aus Maismehl. Die täglichen Speisungen sind fest in das Bildungsangebot unseres Partners integriert und werden durch Hoffnungszeichen in Zusammenarbeit mit *Sternstunden e.V.* mithilfe von Nahrungsmittellieferungen ermöglicht. Den Haushalten wird aber nicht nur in ihrer unsicheren Ernährungssituation geholfen – das Essen schafft auch einen Anreiz zum Schulbesuch und fördert damit indirekt die Bildung der Mädchen und Jungen rund um Maker Kuei. Knapp 1.400 Schülerinnen und

Schüler der Grundschule profitieren von dieser Hilfe, dazu 340 ältere Schülerinnen des Mädcheninternats, aber auch Lehrkräfte und das Personal der Bildungseinrichtung. *„Danke für das Essen. Die regelmäßigen Mahlzeiten an der Schule geben uns nicht nur Energie zum Lernen, sondern helfen uns auch über die schwere Hungerzeit“*, so Elizabeth.

Liebe Leserinnen und Leser, für 40 Euro (Spendenstichwort „Südsudan“) unterstützen Sie die tägliche Verpflegung einer Internatsschülerin für einen ganzen Monat. Mit 100 Euro schenken Sie einer Schülerin wie Elizabeth ein Schuljahr lang ein warmes Mittagessen. Danke für jede Spende!



Den Artikel verfasste unser Mitarbeiter Chol Thomas Dongrin



Vielen Fußballfans ist das Jubeln vergangen – große öffentliche Übertragungen wie 2018 wird es in Deutschland aus Protest gegen Katar vielerorts nicht geben.



Fifa-Chef Gianni Infantino (li.) und Katars Staatsoberhaupt Tamim bin Hamad Al Thani demonstrieren derweil im Mai 2022 im schweizerischen Davos Einigkeit.

Protestieren Sie auch online



Katar

Nicht wegschauen – abschalten!

Unsere Proteste an die Regierung von Katar gehen unvermindert weiter. Doch im November, wenn die WM stattfindet, wird der wirksamste Protest ein Boykott sein.

Die Fußball-Weltmeisterschaft der Männer in Katar wird stattfinden – jahrelangen Protesten, Anklagen, Enthüllungen von Menschenrechtsverletzungen und ausführlicher, kritischer Berichterstattung zum Trotz. Die weltweite Kritik an diesem Großereignis und seinem Gastgeberland ist so laut, mahndend und durchschlagend wie selten zuvor. Auch Fanvereine und namhafte Fußballfunktionäre protestieren gegen Menschenrechtsverletzungen im Zusammenhang mit der WM oder boykottieren den Besuch der Fußball-WM in Katar. In Deutschland werden zudem viele Kneipen und Bars die Spiele bewusst nicht übertragen. Das beliebte „Public Viewing“ wird es vielerorts nicht geben. **Oliver Hilbers**, Sohn des Inhabers einer Kölner Gaststätte, äußert gegenüber *RP Online*: „Wenn wir das

zeigen würden, würden wir quasi mit Fußball, der auf Leichen gespielt wird, Geld verdienen.“

Reformen häufig nur Schein

Die Hoffnungen, dass die Regierung Katars ihre menschenunwürdige Politik ändern wird, schwinden indes. Zu groß sind immer noch Lobbyismus und Unterstützung für die Weltmeisterschaft. Die Uneinsichtigkeit des *Fußball-Weltverbands Fifa*, deren Stimmen für die Vergabe an Katar nachweislich bei mindestens drei Funktionären erkaufte worden waren, ist dabei die eine Seite. Der *Fifa*-Sicherheitschef **Helmut Spahn** betonte: „Die Entwicklung, die das Land genommen hat, stimmt uns bei der *Fifa* positiv. Katar ist das sicherste Land der Welt.“ Wesentlich dürfte auch sein, dass Katar als einer der größten Exporteure von Flüssig-

erdgas „zu einem attraktiven Partner für die europäische Energieversorgung geworden (ist), die vor dem Hintergrund des russischen Angriffskriegs auf die Ukraine zunehmend unter Druck steht“, wie der *Focus* erläutert.

Dabei ist die Liste der Vergehen und Verbrechen Katars nicht nur in Verbindung mit der Ausrichtung der Weltmeisterschaft 2022 lang und beschämend. Es geht dabei um elementare Menschenrechte ebenso wie um die Rechte der Gastarbeiter, die 90 Prozent der Bevölkerung des Wüstenstaates stellen. Frauen – ganz gleich, ob Einheimische oder Gastarbeiterinnen – sind in Katar grundsätzlich benachteiligt, weil die Gesetzgebung des Landes an der islamischen Scharia ausgerichtet ist. Minderheiten sind, sofern sie dem Bild der muslimischen Gesell-

schaftsordnung nicht entsprechen, von Folter und Todesstrafe bedroht. Kritiker des Regimes landen oft für Jahre im Gefängnis, wie der Fall des ehemaligen Kommunikationsdirektors des Organisationskomitees der Fußball-WM zeigt: **Abdullah Ibhais** wurde 2021 zu drei Jahren Gefängnis verurteilt, weil er sich offenbar für streikende Arbeiter eingesetzt hatte. Ibhais habe nicht selbst vor Gericht erscheinen dürfen, und die Möglichkeiten seiner Verteidigung wurden eingeschränkt, berichtete die *Sportschau*.

Zwar hat Katar, in erster Linie infolge des internationalen Drucks, verschiedene Reformen vor allem zugunsten der Gastarbeiter angestoßen, was auch Menschenrechtsorganisationen nicht bestreiten. Allerdings wurden und werden viele davon nicht oder nur mangelhaft umgesetzt. Ein Bei-

spiel ist die Zusicherung eines Mindestlohns: Im August wurden mehr als 60 Gastarbeiter festgenommen, weil sie dagegen demonstrierten, dass sie monatelang ihren Lohn sogar überhaupt nicht erhalten hätten, wie die *Tagesschau* berichtet. Auch um die Arbeitssicherheit ist es katastrophal bestellt. Im vergangenen Jahr nannte die britische Zeitung *The Guardian* die erschreckende Zahl von 6.500 toten Gastarbeitern, seitdem das Emirat im Jahr 2010 den Zuschlag für die Ausrichtung der Fußball-WM erhalten hat.

Wirksamster Protest: Boykott!

Wir wollen mit unserer Petition an die Regierung Katars herantreten und nachdrücklich die Umsetzung der Reformen im Land und die Achtung der Menschenrechte für alle auf den WM-Baustellen Beschäftigten

einfordern. Unsere Stimmen dürfen nicht leiser werden – gerade in diesem Fall können sie auch noch auf andere Art gehört werden. Jede und jeder einzelne von uns kann Katar die „Rote Karte“ zeigen – indem Spielübertragungen bewusst nicht eingeschaltet oder Großsponsoren nicht durch Konsum unterstützt werden.

Danke, liebe Leserinnen und Leser, dass Sie sich sowohl an unserer Petition beteiligen als auch Ihren Protest auf andere Art zum Ausdruck bringen.



Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Dorit Töppler

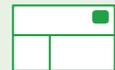


AFP / Karim Jaafar

Harte Arbeit in glühender Hitze – doch Rechte für die vorwiegend ausländischen Arbeiterinnen und Arbeiter in Katar sind nicht vorhanden oder werden missachtet.

Protestieren Sie für:

- ein Ende der Menschenrechtsverletzungen
- den Schutz von Arbeiterinnen und Arbeitern



Protestieren Sie bei:

His Highness Sheikh Tamim Bin Hamad Al Thani P.O. Box 923 DOHA QATAR	Botschaft des Staates Katar S. E. Sheikh Abdulla Bin Mohammed Al-Thani Hagenstr. 56 14193 Berlin Fax: 030 86206150 E-Mail: berlin@mofa.gov.qa
---	---



AFP / Ansy Buchhamali

Seit Jahren gibt es im Zusammenhang mit der Fußball-WM weltweit Proteste gegen die schweren Menschenrechtsverletzungen in Katar – wie hier in Schottland 2015.

Anliegen für jeden Tag

Siehe, es kommen Tage – Spruch GOTTES, des Herrn –, da schicke ich Hunger ins Land, nicht Hunger nach Brot, nicht Durst nach Wasser, sondern danach, die Worte des HERRN zu hören. (Amos 8,11)

01. Sudan

Mehr als 156.000 Menschen in 15 der 18 Provinzen waren laut den *Vereinten Nationen (VN)* im August von Überflutungen durch starke Regenfälle betroffen – doppelt so viele wie 2021. Mind. 89 Menschen starben, 25.000 Häuser wurden beschädigt. (Quelle: ZDF)

02. Jemen

Das Leid der Menschen im Jemen infolge des jahrelangen Konflikts kennt kein Ende. Hoffnungszeichen leistet dringend benötigte Überlebenshilfe für Hungernde. Mehr auf S. 3.



03. Simbabwe

Über 2.000 Infektionen wurden seit dem Masernausbruch im April 2022 gemeldet. Mind. 157 Kinder seien gestorben, so das simbabwische Gesundheitsministerium. Betroffen sind vor allem Kinder, die aus religiöser Überzeugung der Eltern nicht gegen Masern geimpft sind. Die Regierung plant eine Impfkampagne. (Quelle: The Herald)

04. Ostafrika

Die *VN* warnen vor einer Verschärfung der Hungerkatastrophe in Teilen Afrikas. Allein im Osten des Kontinents haben 89 Mio. Menschen – 38 Mio. mehr als vor einem Jahr – nicht genug zu essen. Besonders betroffen ist mit 20 Mio. Hungernden Äthiopien, wo seit eineinhalb Jahren ein blutiger Konflikt herrscht. (Quelle: VN)

05. Nigeria

Erneute Entführung im Grenzgebiet der Bundesstaaten Imo und Abia: Vier Ordensschwwestern wurden am 21. August von Bewaffneten verschleppt. Ihre Kongregation vermeldet wenige Tage später ihre Freilassung. (Quelle: Vatican News)

06. Mosambik

In einer konzertierten Aktion befreiten Anfang August Militärstreitkräfte aus dem südlichen Afrika über 600 Geiseln des *Islamischen Staats (IS)* in der mosambikanischen Provinz Cabo Delgado. Die Bedrohung durch *IS*-Terroristen in der Region nahm zuletzt massiv zu. (Quelle: Vatican News)

07. Kamerun

Mind. 11. 000 Bewohner flohen im August vor Kämpfen im Norden des Landes. Ca. 20 Menschen starben laut *VN*. Konfliktanlass sei der Streit um den Zugang zu Wasserlöchern gewesen. (Quelle: Netzwerk Afrika Deutschland / NAD)

08. Afrika

Die Lebenserwartung sei zwischen den Jahren 2000 und 2019

um fast zehn Jahre gestiegen: von 46 auf 56 Jahre, so eine Analyse der *Weltgesundheitsorganisation (WHO)* in 47 afrikanischen Ländern. Grund sei der bessere Zugang zu Gesundheitsdiensten. Die durchschnittliche globale Lebenserwartung liegt bei 64 Jahren. (Quelle: VN)

09. Kenia

Wegen der Hungersituation ließ die kenianische Regierung im August 25.000 Tiere schlachten. 15 Mio. Menschen am Horn von Afrika brauchen Nahrungsmittelhilfe. Bleibe der Regen weiter aus, könne die Zahl auf 20 Mio. steigen, so **Felix Okech** vom *Welternährungsprogramm (WFP)*. (Quelle: ZDF)

10. Welttag gegen die Todesstrafe

Die Menschenrechtsorganisation *Amnesty International (AI)* dokumentierte im Laufe des Jahres 2020 insg. 483 Hinrichtungen in 18 Ländern. Zu den fünf Ländern mit den meisten Hinrichtungen zählten China, Iran, Irak, Saudi-Arabien und Ägypten. (Quelle: AI)

11. Bangladesch

Tausende Rohingya demonstrierten im August in 20 Flüchtlingslagern im Distrikt Cox's Bazar für bessere Verhältnisse. Helfer berichten von schlechten Bedingungen und sich ausbreitenden Krankheiten. Über 700.000 Rohingya flohen bisher vor der Gewalt in Myanmar ins benachbarte Bangladesch. (Quelle: KNA)

12. Südsudan

In einer Erklärung vom 24. August verurteilen religiöse Führer im Bundesstaat Upper Nile die als „unnötig“ bezeichneten Kämpfe zwischen bewaffneten Stammesgruppen in Tonga und umliegenden Gebieten des Bezirks Panyikang. Mind. 20.000 Menschen flohen bereits vor der Gewalt. (Quelle: Vatican News)

13. Internationaler Tag der Katastrophenvorbeugung

Katastrophen wie die aktuelle Rekord-Dürre im Osten Afrikas bringen Menschen in Bedrängnis und Not. „Ein Teil unserer Projekte haben zum Ziel, Betroffene dabei zu unterstützen, sich besser auf Katastrophen vorzubereiten. Damit wollen wir die Verwundbarkeit der Gesellschaft reduzieren sowie ihre Widerstandsfähigkeit stärken“, so **Reimund Reubelt**, Erster Vorstand von Hoffnungszeichen.

14. Armenien

Die Armut im Norden Armeniens ist groß – ebenso der Wille vieler Menschen, ihre Situation nachhaltig zu verbessern. Unsere Tierzuchtprojekte in der strukturschwachen Provinz Schirak helfen Bedürftigen dabei, sich Einkommens- und Ernährungsmöglichkeiten aufzubauen. Lesen Sie mehr auf S. 10–11.



15. Ukraine/Dschibuti

Erstmals seit dem russischen Einmarsch in der Ukraine stach ein Schiff mit ukrainischem Weizen im Auftrag der *VN* in See. Der vom *WFP* gecharterte Frachter mit 23.000 Tonnen Ladung legte am 16. August im Hafen von Juschne in Richtung Dschibuti am Roten Meer ab. (Quelle: taz)

16. Welternährungstag

Die weltweiten Fortschritte bei der Bekämpfung des Hungers gerieten im letzten Jahr durch ein verheerendes Zusammenspiel von Klimakrise, Corona-Pandemie und immer schwereren und langwierigeren Konflikten ins Stocken, so der *Welthunger-Index* 2021. 828 Mio. Menschen litten unter chronischem Hunger. (Quelle: Welthungerhilfe)

17. Internationaler Tag für die Beseitigung von Armut

Nachdem die Zahl der Menschen in Armut weltweit 30 Jahre lang fast konstant gesunken ist, kommt es in Folge der Covid-19-Pandemie erstmals zu einem erneuten Anstieg von extremer Armut. Besonders betroffen sind Subsahara-Afrika und Süd-Asien sowie der Nahe Osten und Nordafrika. „*Wir stehen den Ärmsten zur Seite und wollen ihnen durch unsere Arbeit ein Leben in Würde ermöglichen*“, erklärt Hoffnungszeichen-Vorstand **Reimund Reubelt**. (Quelle: BMZ)

18. Ukraine

Die Schrecken des Krieges sind vor allem für Kinder verheerend. Was sie sehen und erleben, hinterlässt bei vielen ein schweres Trauma. Wie Hoffnungszeichen hilft, erfahren Sie auf S. 4.

19. Weltweit

Nach 2021 mit weltweit 3,5 Mio. registrierten Corona-Toten starben bis Mitte August 2022 laut *WHO* weitere 1.000.000 Menschen durch Corona – noch immer deutlich mehr als durch Malaria: Nach *WHO*-Schätzung erlagen 2020 627.000 Menschen einer Malariaerkrankung. (Quelle: WHO)

20. Westafrika

Der Meeresspiegel an Afrikas Küsten steigt schneller als im globalen Durchschnitt, Sturmfluten und Bodenerosion zerstören die Lebensgrundlage von Hunderttausenden Küstenbewohnern. Immer mehr Menschen fliehen ins Landesinnere. An den Küsten von Benin, Elfenbeinküste, Senegal und Togo erodieren bereichsweise bis zu zwei Meter pro Jahr. (Quelle: DW)

21. Subsahara-Afrika

44 % der Frauen in Subsahara-Afrika sollen laut einer Studie aus 2020 geschlechtsspezifische Gewalt in Form körperlicher, sexueller oder emotionaler Gewalt, Genitalverstümmelung oder Menschenhandel erlebt haben. Im globalen Durchschnitt sind es nach *VN*-Angaben etwa 30 %. (Quelle: DW)

22. Kenia

Immer wieder würden Männer und Frauen von Nachbarn der Hexerei bezichtigt und angegriffen. Die Beschuldigten müssten vor den Übergriffen aus ihren Häusern fliehen und in einfachen Hütten und Zelten am Dorfrand leben. Oft gehe es dabei um Landbesitz, so der Sender *ntv* in einem Bericht. (Quelle: ntv)

23. Uganda

Flüsse überfluteten Ende Juli nach heftigem Regen mehrere Bezirke im Osten des Landes, v. a. die Stadt Mbale. 20.000 Menschen waren betroffen. Tagelang suchten Rettungskräfte nach Vermissten. 29 Einwohner starben durch Schlammlawinen, die Straßen und Häuser unter sich begruben. (Quelle: reliefweb)

24. Äthiopien

Im August nahm das Land die zweite Turbine am umstritte-

nen *Großen Renaissance-Staudamm* in Betrieb. Wie *NAD* berichtet, sei noch nicht klar, welche Konsequenzen das für die noch nicht verbindlichen Vereinbarungen zwischen Äthiopien, Ägypten und Sudan habe. (Quelle: NAD)



Hoffnungszeichen

25. Russland / Ukraine

Russland setze in seinem Angriffskrieg gegen die Ukraine Streubomben ein, so die *Koalition gegen Streumunition* in ihrem am 25. August veröffentlichten Jahresbericht. 215 Ukrainer sollen dadurch gestorben sein. Auch das ukrainische Militär soll die international geächtete Munition eingesetzt haben. (Quelle: KNA)

26. Äthiopien / Kenia / Somalia

Neben der Zahl der schwer mangelernährten Menschen erhöhte sich laut *VN* in Äthiopien, Kenia und Somalia auch die Zahl der unter Wassermangel Leidenden drastisch – innerhalb von fünf Monaten von 9,5 auf 16,2 Mio. Menschen. Zudem seien in der Sahelzone 40 Mio. Kinder durch Wassermangel gefährdet. (Quelle: VN)

27. Eritrea

Die Regierung beschlagnahmte im August die katholische *Hagaz Agro-Technical School*, an der seit über 20 Jahren u. a. Ackerbau und Viehzucht unterrichtet wird, so ein *BBC*-Bericht. Auch die christliche *Don Bosco Technical School* in Dekemhare soll demnach vom Staat übernommen werden. (Quelle: Vatican News)

28. Welt-Polio-Tag

Im August 2020 erklärte die *WHO* Polio in Afrika für ausgerottet. In diesem Jahr sind jedoch wieder Fälle von Kinderlähmung aufgetreten, etwa in Malawi und Mosambik. Polio ist eine ansteckende Infektionskrankheit und kann Lähmungen auslösen und zum Tod führen. (Quelle: taz)

29. Pakistan

Ca. 180.000 Menschen sollen am letzten August-Wochenende vor den Fluten des Flusses Kabul in der Provinz Khyber Pakhtunkhwa geflohen sein. Laut Premierminister **Shehbaz Sharif** sind landesweit 33 Mio. Pakistaner von Überschwemmungen durch heftige Monsun-Regenfälle betroffen. (Quelle: NZZ)

30. Uganda

Mütter lassen ihre Kleinkinder tagsüber allein, um in der nächsten Stadt nach Essen zu suchen. Ältere Dorfbewohner liegen, von Hunger geschwächt, in ihren Hütten. Frische Gräber zeugen von Hungertoten. Das berichtet *ntv* Mitte August aus der nordöstlichen Region Karamoja. In unserem letzten Magazin berichteten unsere Mitarbeitenden über die Situation vor Ort und riefen zu Spenden für unsere Hungerhilfe auf. (Quelle: ntv)

31. Äthiopien

Die seit März geltende Waffenruhe wurde Ende August gebrochen. Von welcher Konfliktpartei, war unklar. Zwei Kinder sollen laut *Spiegel* am 27. August bei einer Attacke auf einen Kindergarten gestorben sein. Die Luftwaffe bestätigte Angriffe auf Militär-Einrichtungen. (Quelle: dpa)



Dorfvorsteher Avetik Seropyan freut sich, dass schon 30 bedürftige Familien seines Ortes mit „Startschafen“ versorgt wurden. Weitere 31 Familien sollen folgen und damit die Chance erhalten, ihrer großen Armut ein Ende zu bereiten.

Video: Aljona Zeytunyan berichtet



Armenien

Schafe für Anusch und ihre Kinder

Die Versorgung armer Familien mit Nutztieren wie Schafen oder Kühen kann die Lebenssituation der Menschen verbessern und ihnen Perspektiven bieten.

Anusch Nersisyan strahlt. Mit ihrer vierjährigen Tochter **Marine** auf dem Arm erzählt sie von den acht Schafen, die sie von Hoffnungszeichen bekommen hat. „Milch, Joghurt, Käse, Wolle, all das haben wir jetzt regelmäßig“, zählt sie auf, als unsere Projekt-Verantwortlichen aus Konstanz, **Marie-Luise Disterheft** und **Dirk Baldenhofer**, sie gemeinsam mit unseren armenischen Mitarbeitenden **Wigen Aghanikjan** und **Aljona Zeytunyan** besuchen.

„Dadurch geht es uns jetzt wirklich besser als vorher. Verkaufen kann ich noch nichts, ich brauche bislang alles für uns.“ Aber immer genügend Milchprodukte vor allem für die Kinder zu haben, ist für die kleine Familie ein enormer Fortschritt.

Nachhaltige Hilfe für Bedürftige

Anusch lebt mit ihren beiden Töchtern und ihrer Schwiegermutter **Sona** in der nordarmenischen Gemeinde Hovit in einer Baracke. Sie

war nach dem schrecklichen Erdbeben 1988, bei dem die Familie ihr Haus verlor, eigentlich als Notunterkunft gedacht. Doch die Not nahm nach dieser Katastrophe nie wieder ein Ende – Anusch und ihre Kinder kennen gar nichts anderes als Armut und Entbehrung. **Sargis**, der Mann von Anusch, arbeitet in Russland, weil er zu Hause keine Chance dazu hat. Das tun viele armenische Männer; und nicht selten brechen die Kontakte zu ihnen ab,

und sie kehren nicht zu ihren Familien zurück, was die Not ihrer Angehörigen verschärft. Dieses traurige Schicksal blieb Anusch und ihren Kindern erspart. Sargis überweist regelmäßig kleine, hart erarbeitete Geldbeträge, um seine Lieben daheim zu unterstützen. Das ist eine Hilfe – reicht aber nicht, um alle Grundbedürfnisse zu stillen.

Unkomplizierte Haltung

Rund 170 Haushalte gibt es in dem kleinen Dorf Hovit in der verarmten Provinz Schirak. Neben Anusch haben bisher 30 weitere bedürftige Familien je acht Schafe erhalten. Die genügsamen Tiere sind leicht zu pflegen; ein örtlicher Hirte treibt sie in den warmen Monaten auf die Weide. In den Haushalten, in denen das Nötigste fehlt, in denen nur ein Elternteil da ist oder niemand bezahlte Arbeit hat, in denen alte Menschen auf sich gestellt sind oder wegen Krankheit übermäßig hohe Ausgaben zu tätigen sind, kann die relativ unkomplizierte, aber ertragreiche Haltung dieser Tiere eine große Unterstützung sein. Deshalb sollen den bisherigen Familien weitere 31 folgen. „*Alles Leute, die extrem arm sind*“, erläutert

Ortsvorsteher **Avetik Seropyan**. Der engagierte Mann schaut, dass die Empfängerfamilien gut mit den Schafen umgehen und dass zunächst der Bestand vergrößert wird. „*Den meisten ist das schon gelungen, viele haben mittlerweile zehn oder zwölf Tiere*“, weiß er zu berichten. Die ersten neugeborenen Lämmer müssen von den Familien auch weitergegeben werden, um weitere Familien mit Schafen zu versorgen. „*Selbstverständlich erhalten die Projektteilnehmer zu Beginn der Schafzucht Hilfe*“, erklärt Hoffnungszeichen-Mitarbeiter Dirk Baldenhofer. „*Eine Einweisung, tierärztliche Untersuchungen und anfänglich auch Futter bekommen die Familien mit auf den Weg.*“

Tierzucht schafft Einkommen

Weil die Unterstützung bedürftiger Familien mit Schafen in verschiedenen Ortschaften der Provinz Schirak so erfolgreich ist, planen wir von Hoffnungszeichen auch ein entsprechendes Projekt mit Kühen. Diese Tiere können ebenfalls sehr ertragreich sein, die Voraussetzungen sind allerdings andere: „*Kühe sind teurer in der Anschaffung*“, erklärt Baldenhofer. „*Haltung und Pflege erfordern*

mehr Fachwissen. Für das geplante Kuhprojekt werden wir mit den Verantwortlichen vor Ort Familien aussuchen, die schon Erfahrung im Halten von Kühen haben und die räumlichen Möglichkeiten dafür schaffen können – einen festen Kuhstall und eine angemessene Weidefläche.“ Auch für die Kühe ist der Austrieb auf die Weide mit Hirten angedacht.

Liebe Leserinnen und Leser, unsere Tierzuchtprojekte helfen vielen armen Familien nachhaltig und verbessern deren Ernährungs- und Einkommenssituation. Mit einer Spende von 90 Euro (Spendenstichwort „Armenien“) ermöglichen Sie die Beschaffung eines Schafes. Schon mit 30 Euro unterstützen Sie den Einweisungskurs für eine Familie sowie Medikamente und Startnahrung für die Tiere. Vielen Dank für jede Gabe!



Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Dorit Töpler



Anusch Nersisyan (Mitte) und ihre Familie sind dankbar für die Schafe, die sie von Hoffnungszeichen erhalten haben. Diese helfen bei der Versorgung mit Milchprodukten.



Ein Hirte treibt die Schafe des Dorfes von März bis Oktober auf die Weide. Dadurch wird auch ihm ein Einkommen ermöglicht.

Protestieren Sie für:

- die Freilassung der Inhaftierten
- die Wahrung der Menschenrechte

**Protestieren Sie bei:**

Präsident Daniel Ortega Saavedra
c/o Botschaft der Republik Nicaragua
I. E. Frau Tatiana Daniela Garcia Silva
Saatwinkler Damm 11-12
10775 Berlin
Fax: 030 20643816
E-Mail: info@embanic.de

Die Zustellung der Post nach Nicaragua ist aktuell beeinträchtigt. Schicken Sie die Protestkarte deshalb bitte an die nicaraguanische Botschaft in Berlin.



Bischof Álvarez gilt seit Jahrzehnten als scharfer Kritiker der Diktatur unter Präsident Ortega. Die katholische Kirche bietet Menschenrechtsaktivisten immer wieder Schutz.

Video: Meinungsfreiheit bedeutet Menschenwürde



Nicaragua

Bekannter Regimekritiker in Haft

Im August ließ die Regierung Ortegas mehr als ein Dutzend Sender schließen, viele davon katholisch. Kurz darauf wurde Rolando Álvarez, Bischof der Diözese Matagalpa, verhaftet – einer der schärfsten Kritiker des Regimes.

Anfang August schlugen die Behörden zu: Elf Radio- und vier Fernsehsender ließ die Regierung von der Polizei schließen. Die meisten davon gehörten der katholischen Kirche, wie *Vatican News* schreibt. Zur gleichen Zeit leiteten Ermittler ein Verfahren gegen **Rolando Álvarez**, Bischof der Diözese Matagalpa, ein. Der apostolische Administrator der Diözese Estelí und Leiter einiger der Radiosender gilt allgemein als einer der schärfsten Kritiker der Regierung von **Daniel Ortega**.

In den Morgenstunden des 19. August nahmen Beamte Bischof Álvarez schließlich fest. Vier Priester, zwei Seminaristen und einen Laien verhafteten sie ebenfalls, berichtet *Die Tagespost*. In einer Erklärung schreibt die Polizei, die Gefangenen seien in die Hauptstadt Managua überführt worden. Der Bischof befand sich dort Medienberichten zufolge im August offiziell im Hausarrest und hatte Kontakt zu Angehörigen. Die anderen, gemeinsam mit Álvarez verhaf-

teten Personen sollen in eine Justizanstalt überführt worden sein, „die als Ort der Folter für Gegner der Diktatur bekannt ist“, wie *Die Tagespost* weiter ausführt. Einen Grund für die Verhaftungen gab die Polizei nicht an. Die Vizepräsidentin Nicaraguas und Präsidentengattin **Rosario Murillo** gab bekannt, die Inhaftierung sei „nötig gewesen“, um „den Frieden und die Ruhe für die nicaraguanischen Familien sicherzustellen“.

Letzte kritische Stimme im Land

Für viele Experten gilt die Kirche im Land als eine der letzten kritischen Stimmen gegen das autoritäre Regime. Schon in der ersten Amtszeit Daniel Ortegas 1985 bis 1990 als Präsident Nicaraguas gab es Spannungen zwischen Kirche und Regierung. Seit 2007 ist Ortega erneut Staatspräsident und mittlerweile in seiner vierten Amtszeit. 2018 boten katholische Kirchen Demonstranten Schutz, die bei Protesten gegen Ortega verletzt worden waren. Seither sind die nica-

raguanischen Bischöfe für ihn „*Terroristen*“ und „*Putschisten*“. Als „*willkürlich*“ verurteilte die *Europäische Union* die Sender-Schließungen. Auch der Generalsekretär der *Vereinten Nationen* **António Guterres** zeigte sich „*sehr besorgt*“. Er forderte von Ortega den Schutz und die Einhaltung der Menschenrechte in Nicaragua.

Liebe Leserin, lieber Leser, schließen auch Sie sich mit uns den internationalen Protesten gegen die Verhaftung von Bischof Rolando Álvarez an! Fordern Sie mit uns Álvarez' Freilassung und die aller willkürlich Inhaftierten sowie die Wahrung der Menschenrechte.



Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Andrea Badelt

Bestandsaufnahme des Lebens – Weg zum eigenen Testament

Über das Vererben spricht Rainer Metzting, Ansprechpartner für Testamentsspenden, mit Pfarrer Wilhelm Olschewski. Der altkatholische Pfarrer ist seit 1997 ehrenamtliches Aufsichtsratsmitglied und Verfasser von fast 300 Texten unserer Rubrik „Liebe Freunde“.

Lieber Pfarrer Olschewski, über das Vererben wird in der Öffentlichkeit wenig gesprochen. Ist es ein Tabuthema?

In unserer Gesellschaft wird manches gerne verdrängt. Das ist schade. Ich finde, das Thema Vererben beinhaltet eine reizvolle Einladung. Es lädt mich zu einer Bestandsaufnahme meines eigenen Lebens ein – wo stehe ich heute, was habe ich erreicht und was ist mir wichtig für die Zeit, die mir bleibt.

Das Thema dient also nicht nur dem Blick nach vorne, sondern führt auch zurück. Was empfinden Sie dabei?

Ich empfinde mein Leben als ein großes Geschenk. Besonders in meinem Alter gilt das für jeden einzelnen Tag. Das hilft mir, dem Leben offenherzig zu begegnen, was nicht immer selbstverständlich war. In meiner Biografie gab es – typisch für die Kriegsgeneration – Flucht, Entbehrung und Leid. Und doch empfinde ich diese tiefe Dankbarkeit, dass ich behütet war und bin. Alles ruht auf dem Fundament der Liebe. Ich kann sie annehmen und ich kann sie schenken. Sie fordert mich

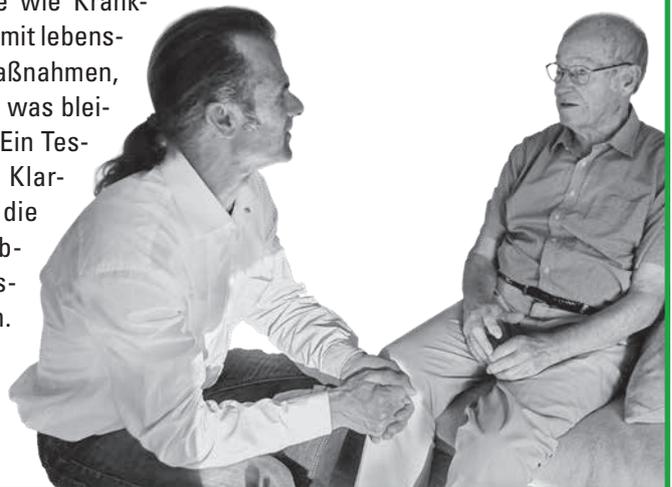
auf, es anderen Menschen ein wenig zu ermöglichen, diese Dankbarkeit ebenfalls fühlen zu dürfen.

Das hört sich nach tiefer innerer Klarheit an. Wie haben Sie in der Frage des Vererbens für sich die innere und äußere Klarheit geschaffen?

Indem ich mir Fragen gestellt habe. Im Bewusstsein der Endlichkeit geht das leichter: Was ist der Sinn des Lebens? Das Größte ist doch, zu lieben und geliebt zu werden. Diese Liebe lebt weiter, in unseren Familien, in anderen Menschen. Zudem kommen Fragen nach dem Ordnen letzter Angelegenheiten: Dinge wie Krankheit und der Umgang mit lebensverlängernden Maßnahmen, aber auch nach dem, was bleiben soll – dem Erbe. Ein Testament schafft hier Klarheit und gibt mir die Chance, meine abschließende Lebens-tat aktiv zu gestalten. Auf diesem Weg gebe ich etwas vom erfahrenen Glück und der Liebe zu-

rück, die mir geschenkt wurde. Warum also nicht ganz konkret einen Teil davon an ein christliches Hilfswerk wie Hoffnungszeichen abgeben. Auf diesem Weg können wir in den Herzen der Menschen weiterleben, deren Schicksal uns besonders berührt.

Sie haben Fragen, suchen Unterstützung oder einfach das persönliche Gespräch zum Thema Vererben und Testament – Rainer Metzting steht Ihnen unterstützend zur Seite unter Telefon 07531 9450-173 oder Mail metzing@hoffnungszeichen.de.



Abonnieren Sie unseren Newsletter

Es erwarten Sie:



- Petitionen**
- Einblicke in unsere Projekte**
- Benachrichtigung bei Katastrophen**
- Einladung zu Veranstaltungen**

Ein- bis zweimal monatlich. Jetzt anmelden unter:



www.hoffnungszeichen.de/newsletter



hoffnungszeichen
sign of hope

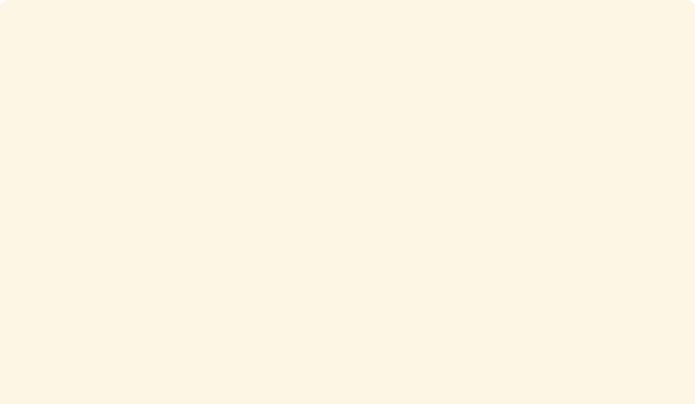
Danke für Ihre Spende!



SEPA-Lastschriftmandat

Ich ermächtige Hoffnungszeichen | Sign of Hope e.V., Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von Hoffnungszeichen auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Gläubiger-ID: DE63ZZZ00000367629 · Mandatsreferenz: Wird separat mitgeteilt



Ihre Leser- bzw. Spendernummer:



Impressum

Herausgeber:

Hoffnungszeichen | Sign of Hope e.V.
Schneckenburgstraße 11 d
D-78467 Konstanz
www.hoffnungszeichen.de

V.i.S.d.P.:

Reimund Reubelt

Vorstand:

Reimund Reubelt (Erster Vorstand)
Klaus Stieglitz (Zweiter Vorstand)

Ehrenamtlicher Aufsichtsrat:

Manfred Steiner (Vorsitzender)
Stefan Daub (Stv. Vorsitzender)
Pfr. Wilhelm Olschewski
Pfrin. Sibylle Giersiepen

Redaktion:

Barbara Amann, Eva Amann, Chol Thomas
Dongrin, Eduard Gossner, Michaela Groß,
Sophie Happel, Martin Hofmann, Rainer
Metzing, Talina Oh, Reimund Reubelt,
Klaus Stieglitz, Dorit Töpler

Redaktionsschluss / Auflage:

08.09.2022 / 40.400

Druck:

Werner Esslinger oHG Offsetdruck (Villingen-Schwenningen)

Nachdruck:

Der Nachdruck von Artikeln ist unter
Angabe der Quelle Hoffnungszeichen e.V.
ausdrücklich erwünscht.

Spendenkonto:

EB Kassel
IBAN: DE72 5206 0410 0000 0019 10
BIC: GENODEF1EK1
Sparkasse Hegau-Bodensee
IBAN: DE51 6925 0035 0003 4030 29
BIC: SOLADES1SNG
Postfinance (Schweiz)
IBAN: CH41 0900 0000 8551 3588 8
BIC: POFICHBEXXX

Mildtätig- und Gemeinnützigkeit:

Hoffnungszeichen | Sign of Hope e.V.
(St.-Nr. 09041/07891) ist durch Frei-
stellungsbescheid des Finanzamts
Konstanz vom 01.09.2022 anerkannt
als eine gemeinnützigen und mildtätigen
Zwecken dienende Organisation.

Ja, ich/wir werde(n) Förderpartner

Ich/Wir unterstütze(n) die Arbeit von Hoffnungszeichen bis auf Widerruf regelmäßig mit einem Betrag von:

- 30,- Euro _____,- Euro
 monatlich vierteljährlich

Folgende Verwendung: (Bitte nur eine Auswahl treffen)

- weltweit im Land _____
 Menschenrechte Notlagen & Katastrophen

DE ____ | ____ | ____ | ____ | ____ | ____
Meine Bankverbindung

Mein Bankinstitut

Vorname und Name (Kontoinhaber)

Datum, Unterschrift

Formular bitte ausfüllen, abtrennen und senden an:
Hoffnungszeichen e.V., Schneckenburgstr. 11 d, 78467 Konstanz

www.hoffnungszeichen.de/foerderpartner

Zuwendungsbestätigung:

Sie erhalten für Spenden zu Jahresbeginn
automatisch eine Sammelbestätigung.

Newsletter:

Aktuelle Infos direkt in Ihr E-Mail-Postfach
– jetzt kostenlos anmelden unter:
www.hoffnungszeichen.de/newsletter

Datenschutz:

Der Verwendung Ihrer persönlichen Daten
für Zusendungen wie dem Hoffnungs-
zeichen-Magazin können Sie jederzeit
widersprechen. Mehr unter:
www.hoffnungszeichen.de/datenschutz

Erscheinungsweise / ISSN:

monatlich / 1615-3413

Service

Fragen, Anregungen, neue Anschrift,
Änderungen beim Versand?

Wir freuen uns auf Ihre Nachricht!

✉ Hoffnungszeichen e.V.
Schneckenburgstr. 11 d
78467 Konstanz

☎ 07531 9450-160
☎ 07531 9450-161

✉ info@hoffnungszeichen.de
🌐 www.hoffnungszeichen.de/service

SEPA-Überweisung / Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts _____ BIC (entfällt bei Inlandszahlungen) _____

Zahlungsempfänger: (max. 27 Stellen)
H o f f n u n g s z e i c h e n e . V .
IBAN
D E 7 2 5 2 0 6 0 4 1 0 0 0 0 0 0 0 1 9 1 0
BIC des Kreditinstituts (8 oder 11 Stellen)
G E N O D E F 1 E K 1 (EB Kassel)

Danke für Ihre Spende.
Betrag: Euro, Cent _____

Ggf. Spendernr./Aktionsnr./ggf. Spendenstichwort _____

PLZ und Straße des Spenders (max. 27 Stellen) _____

Angaben zum Kontoinhaber / Zahler: Vorname, Name / Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- od. Postfachangaben) _____

IBAN
D E _____ 06

Datum: _____ Unterschrift(en): _____

Für Überweisungen in
Deutschland und
in andere EU-/EWR-
Staaten in Euro.

IBAN des Auftraggebers _____

Beleg/Quittung für den Auftraggeber

Empfänger _____
Hoffnungszeichen e.V.
IBAN _____
DE72 5206 0410 0000 0019 10
Geldinstitut _____
EB Kassel
BIC: GENODEF1EK1
Verwendungszweck _____
Zuwendung
EURO _____

Das Finanzamt Konstanz hat durch Bescheid vom
01.09.2022 zu Steuer-Nr. 09041/07891 die Gemeinnützig-
keit und Mildtätigkeit von Hoffnungszeichen e.V.
anerkannt. Zuwendungen an den Verein sind daher
nach § 10b EStG bzw. § 9 Nr. 3 KStG steuerbegünstigt.
Bis zu einem Betrag von 300,- Euro gilt der quittierte
Beleg in Verbindung mit dem Kontoauszug als Zu-
wendungsbestätigung.

Hoffnungszeichen e.V.
Schneckenburgstraße 11 d · 78467 Konstanz

Name des Auftraggebers _____

Name/Quittungsstempel _____

Herzlichen Dank für Ihre Spende! Sollten mehr Spenden
gehen, als für die beschriebenen Maßnahmen benö-
tigt werden, kommen diese anderen satzungsgemäßen
Maßnahmen Hoffnungszeichens zugute.

SPENDE



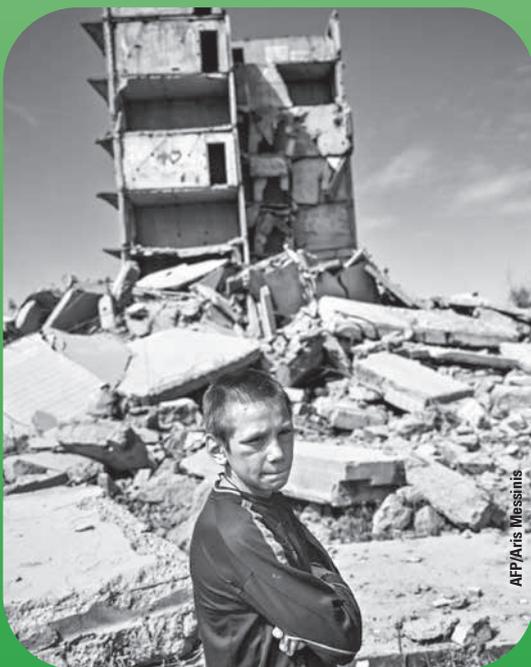
Jemen

Die Lage im Bürgerkriegsland Jemen bleibt prekär. Insbesondere in Flüchtlingslagern ist die Not groß. Die Bewohner leiden unter Hunger, Krankheit, Überschwemmungen und Perspektivlosigkeit. Unsere Hilfe für die Bedürftigen geht weiter – mit Ihrer Unterstützung! Bitte spenden Sie 25 Euro für Nahrungsmittel, um Hunger zu stillen. Mit 90 Euro für ein Schaf machen Sie einer Familie das Erwirtschaften von Einkommen möglich. Für 350 Euro können wir eine Latrine errichten und so für ein gesünderes Lebensumfeld sorgen. Danke für jede Gabe!

(Mehr auf S. 3)

Spendenstichwort: Jemen

Ukraine



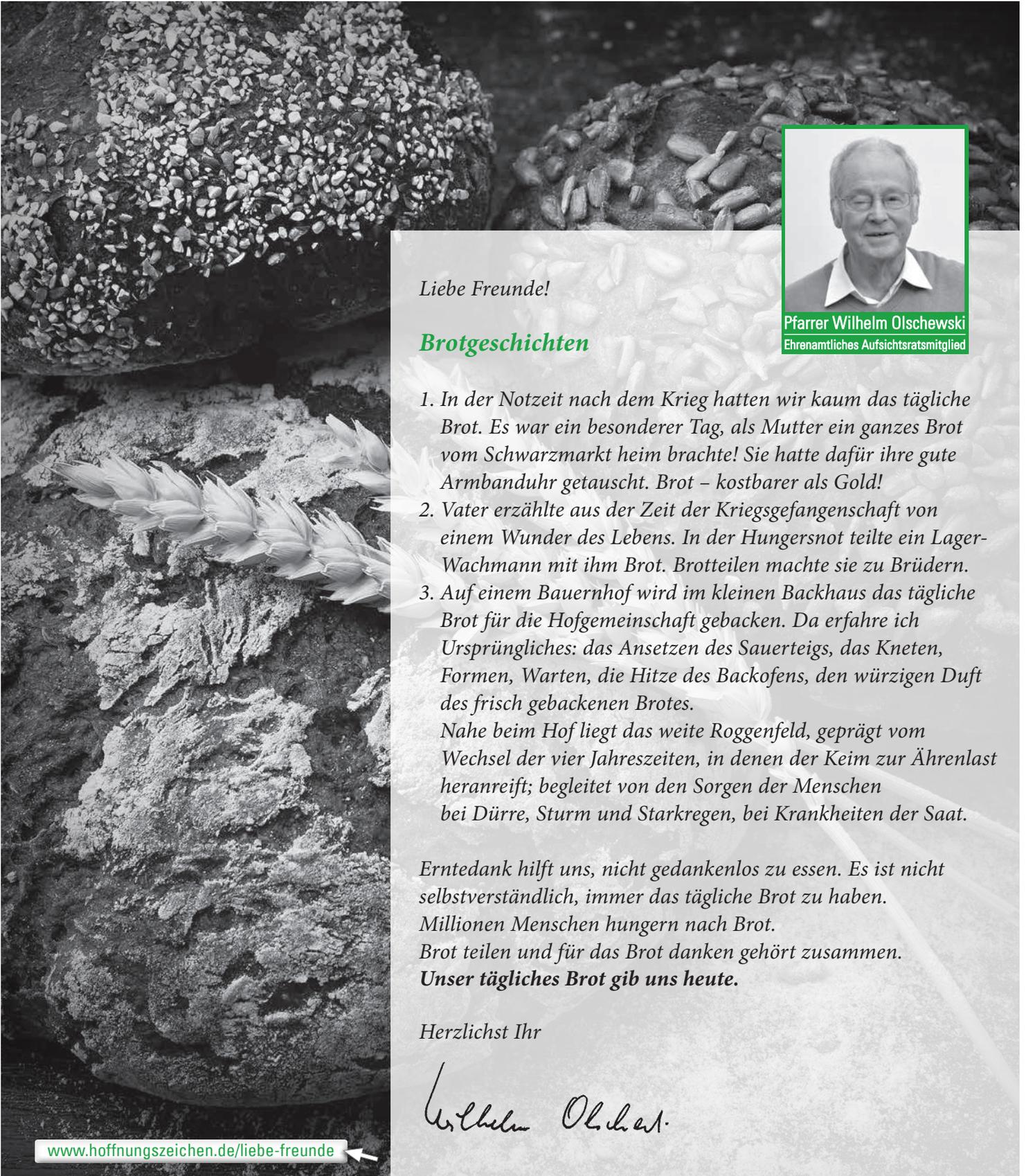
Viele Kinder in der Ukraine erleben Schreckliches – Flucht, Gewalt, Zerstörung, den Tod von Angehörigen. Die Mädchen und Jungen sollen an diesen Kriegserfahrungen nicht zerbrechen! Gemeinsam mit unseren Partnern ermöglichen wir ihnen wertvollen psychosozialen Beistand. Mit 45 Euro schenken Sie einem Kind diese segensreiche Betreuung – und einen wieder positiven Blick in die Zukunft! 100 Euro sind eine immense Unterstützung zur Verbesserung der Wohnsituation von Flüchtlingskindern. Herzlichen Dank für jede Spende.

(Mehr auf S. 4)

Spendenstichwort: Ukraine

Herzlichen Dank für Ihre Spende!

Die hier beschriebenen Hilfsmaßnahmen zeigen, wie Ihre Gabe durch uns verwendet werden kann. Sollten mehr Spenden eingehen, als hierzu benötigt, kommen diese anderen satzungsgemäßen Maßnahmen zugute.



Liebe Freunde!

Brotgeschichten



Pfarrer Wilhelm Olschewski
Ehrenamtliches Aufsichtsratsmitglied

1. In der Notzeit nach dem Krieg hatten wir kaum das tägliche Brot. Es war ein besonderer Tag, als Mutter ein ganzes Brot vom Schwarzmarkt heim brachte! Sie hatte dafür ihre gute Armbanduhr getauscht. Brot – kostbarer als Gold!
2. Vater erzählte aus der Zeit der Kriegsgefangenschaft von einem Wunder des Lebens. In der Hungersnot teilte ein Lager-Wachmann mit ihm Brot. Brotteilen machte sie zu Brüdern.
3. Auf einem Bauernhof wird im kleinen Backhaus das tägliche Brot für die Hofgemeinschaft gebacken. Da erfahre ich Ursprüngliches: das Ansetzen des Sauerteigs, das Kneten, Formen, Warten, die Hitze des Backofens, den würzigen Duft des frisch gebackenen Brotes.
Nahe beim Hof liegt das weite Roggenfeld, geprägt vom Wechsel der vier Jahreszeiten, in denen der Keim zur Ährenlast heranreift; begleitet von den Sorgen der Menschen bei Dürre, Sturm und Starkregen, bei Krankheiten der Saat.

Erntedank hilft uns, nicht gedankenlos zu essen. Es ist nicht selbstverständlich, immer das tägliche Brot zu haben.
Millionen Menschen hungern nach Brot.
Brot teilen und für das Brot danken gehört zusammen.
Unser tägliches Brot gib uns heute.

Herzlichst Ihr

Wilhelm Olschewski